MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

311 (10.7.1919) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-186256

Donnerstag, 10. Juli. Abend-Ausgabe. 1919. — Nr. 311.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: J. V.: R. Schönfelder, für Feuilleton: i. V.: A. Maderna, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: R. Schönfelder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Grieser. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. Draht-Adr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940—7946.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 50 Pf., Finanz-Anzeigen und Anzeigen von Versicherungs-Gesellschaften 65 Pf., Reklamen M. 2.50. Annahmeschluß: Mittagblatt vormitt. 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.50 mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 7.92 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 7.20. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Der Friede von Versailles.

Die Ratifikationsurkunde abgesandt.

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Ratifikationsurkunde ist gestern Nacht vom Reichspräsidenten Ebert unterfertigt und nach Versailles abgesandt worden.

Entsendung zweier Kommissionen nach Paris.

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Eintreffen des zustimmenden Bescheids der Entente hat sich der Unterstaatssekretär Lewald an der Spitze einer Kommission nach Paris begeben, um über das Abkommen betreffend die Besetzung der Rheinlande zu verhandeln. Gleichzeitig hat sich eine Kommission unter Führung des Unterstaatssekretärs Schröder vom Reichsfinanzministerium nach Paris begeben, um über die Frage der Wiederaufbaus des zerstörten belgisch-französischen Gebietes zu verhandeln. Die beiden Kommissionen werden vollkommen getrennt von einander arbeiten.

Aufhebung der Blockade und ihre Wirkung.

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Von unterrichteter Seite wird der „B. Z." gemeldet, daß nach der vollzogenen Ratifikation des Friedens durch die deutsche Nationalversammlung und den Reichspräsidenten die Aufhebung der Blockade und der vom Obersten Wirtschaftsrat der Alliierten verfügten Handelsbeschränkungen mit Deutschland am Samstag oder spätestens am Sonntag erfolgen werde. Die unmittelbare Wirkung der Aufhebung der Blockade wird ein starkes Zuströmen von Waren und Lebensmitteln aller Art nach Deutschland sein. Privatfirmen haben in den letzten Monaten fast ausnahmslos mit Unterstützung der Reichsregierung große Einkäufe in den neutralen Ländern besorgt, hauptsächlich in Oel und Tabak, die nach erfolgter Aufhebung der Blockade möglichst schnell nach Deutschland hineingebracht werden sollen. Auch Lebensmittel sind in sehr beträchtlichen Mengen angekauft worebn und sollen mit möglichster Beschleunigung den Auftraggebern geliefert werden.

Wiedereröffnung des Badischen Bahnhofs in Basel.

Lörrach, 9. Juli. (W. B.) Der Badische Bahnhof in Basel wird in der Zeit vom 15. bis 20. Juli wieder dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Es verkehren in jeder Richtung 7 Züge. Ein besonderer Fahrplan wird noch herausgegeben.

Fiume — Reichsstaat.

Bern, 9. Juli. (W. B.) Wie der Pariser Mitarbeiter des „Secolo" drahtet, kann aus der Romreise Titonis noch nicht geschlossen werden, daß eine bestimmte Lösung des Adriaproblems bereits erfolgt ist. Titoni wird nur die Regierung und die Parteivertreter über die politische Lage und die Zugeständnisse, die Italien im besten Falle vertreten könne, unterrichten. Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera" will sogar bereits erklären können, daß Fiume angesichts der Haltung der Amerikaner auf jeden Fall Reichsstaat werde. Uebrigens soll Titoni, nach dem „Corriere della Sera" die Parteivertreter in Rom darauf aufmerksam machen, daß es den italienischen Interessen schaden könne, wenn die Presse die Vorgänge in Fiume zu sehr beleuchtet.

Wird die russische Blockade aufgehoben?

Amsterdam, 9. Juli. (W. B.) Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Ich erfahre, daß der oberste Vertreter des Wirtschaftsrates am 15. Juni von Sir Maurice Hankey, der als Sekretär des Rates der Vier tätig war, ein Schreiben erhielt, in dem mitgeteilt wird, daß es nicht in der Absicht der Alliierten liege, nach der Ratifikation des Friedensvertrages die Blockade gegen das bolschewistische Rußland aufrecht zu erhalten. Ich kann für die Richtigkeit dieser Tatsache, daß ein solcher Beschluß am 15. Juni gefaßt wurde, einstehen, bin jedoch nicht in der Lage, versichern zu können, ob man sich während der letzten Tage daran gehalten habe. Wenn der russischen Blockade ein Ende gemacht werden sollte, dürfte es unmöglich sein, Deutschland daran zu hindern, einen Teil seines Kriegsmaterials, zu dessen Auslieferung es laut Friedensvertrag verpflichtet sei, nach Rußland auszuführen.

Die Freiheit in Deutschböhmen.

Dem Chefarzt der Pilsener Staatsbahndirektion, Dr. Glaser, welcher fast 30 Jahre bei der Pilsener Direktion tätig war, wurde seitens der Direktion im Auftrag des tschechoslowakischen Eisenbahn-Ministeriums ohne Angabe von Gründen dreimonatlich gekündigt. Der Organisator der deutschen Eisenbahner und Eisenbahn-Gewerkschaftsführer, Staatsbahnrevident Adolf Bilek, wurde nach mehr als 20jähriger Dienstzeit ohne Untersuchung, ohne Verfahren, sowie ohne Zuerkennung von Pensionsgebühren ohne Kündigungsfrist und ohne Angabe irgendwelcher Gründe entlassen. Bilek hatte seinerzeit das geforderte Gelöbnis und jetzt zuletzt auch den Diensteid auf die tschechoslowakische Republik geleistet. Grund dieser Entlassungen: Das Deutschtum der Beamten. — Vor einigen Wochen wurden in Komotau und Umgebung 34 ehemalige länger dienende deutsch-böhmische Unteroffiziere verhaftet, erst nach Theresienstadt und von dort nach Prag in den Garnisonsarrest eingeliefert. Sie mußten drei Wochen warten, ehe sie vor den Untersuchungsrichter geführt wurden. Einer von ihnen ist schwer lungenkrank, bereits im Vorjahre mußte er eine Heilstätte aufsuchen. Im Prager Garnisonsarreste sind sie in einen kleinen Raum eingeschlossen; sie müssen körperlich und geistig verkommen und daheim sind Frauen und Kinder dem Elende preisgegeben. Ihr einziges Verbrechen besteht darin, daß sie sich nicht für den tschechoslowakischen Staat erklärt, sondern daß sie einen wirtschaftlichen Verband gegründet und ihre Gage von der deutschösterreichischen Regierung weiter bezogen haben. In dem Hause, wo jetzt die deutschböhmischen Unteroffiziere eingekerkert sind, war seinerzeit Dr. Kramarsch, des Hochverrats überwiesen, eingekerkert. Seine Lage war ungleich besser, er konnte und durfte sich freier bewegen als diese 34 unglücklichen Menschen, denen von außen keine Hilfe gebracht werden kann. Denn wiewohl die Führer der tschechischen Sozialdemokratie, die auch Minister sind, um das Schicksal dieser Armen wissen, tun sie doch nichts, um der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zum Durchbruch zu verhelfen. Jeder Appell an das soziale Gewissen ist bei dem tschechischen Chauvinismus vergeblich. Und dann sprechen diese Kreise von einem „Entösterreichern"!

Zur Auslieferung des Kaisers.

Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz": In seiner letzten Unterhaus-Rede hat Lloyd George Mitteilungen über die Frage der Auslieferung des Kaisers und seine spätere Aburteilung vor einem in London zusammentretenden Gericht gemacht. Jetzt kommen nun über Holland Nachrichten aus den Vereinigten Staaten und aus Frankreich, nach denen diese Mitteilungen Lloyd Georges in unterrichteten politischen Kreisen jetzt Erstaunen und Befremden hervorgerufen haben sollen. Von Lansing wird ja eine Aeußerung übermittelt, er habe gar nichts von einem Abkommen gehört, nach dem das Ersuchen um Auslieferung des Kaisers eine gerichtliche Verhandlung bezwecke; er könne es nicht glauben, daß Wilson ein solches Abkommen getroffen haben sollte, ohne ihn davon in Kenntnis zu setzen.

Man kann nur annehmen, daß es sich bei diesen Meldungen um eine irrtümliche Berichterstattung oder aber um eine absichtliche Irreführung handelt. Was zunächst die französischen politischen Kreise betrifft, die über Lloyd Georges Mitteilungen erstaunt sein sollen, so ist noch daran zu erinnern, daß erst vor wenigen Tagen der Minister Pichon die amtliche Erklärung abgegeben hat, Frankreich würde als Strafe für den Kaiser die lebenslängliche Internierung beantragen. Man weiß also in ganz Frankreich nicht nur allein, daß ein Gerichtsverfahren stattfinden soll, sondern man kennt auch bereits schon den Antrag des französischen Vertreters in dem Gerichtshof, obwohl ja bekanntlich das Verfahren noch nicht einmal eröffnet ist, da sich der Beschuldigte einstweilen noch im Schutze der niederländischen Regierung befindet. Ebenso unbegreiflich ist nun aber auch das angebliche Befremden in den Vereinigten Staaten, wo man bekanntlich inzwischen über den Wortlaut des Friedensvertrages ganz genau unterrichtet ist. Im Artikel 227 ist ausgeführt, daß die alliierten und assoziierten Mächte also Wilhelm II. wegen schwerster Verletzung des internationalen Sittengesetzes und der geheiligten Macht der Verträge unter öffentliche Anklage stellen. Ein besonderer Gerichtshof soll dafür eingesetzt werden, um sodann über den Angeklagten zu Gericht zu sitzen; in dem Gerichtshof werden die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien und Japan vertreten sein. Die alliierten Mächte werden nun an die Regierung der Niederlande ein Ersuchen richten, worin sie bitten, den ehemaligen Kaiser zum Zwecke seiner Verurteilung auszuliefern.

Wie kann Lansing daher diesen Bestimmungen des inzwischen von Deutschland nun angenommenen Friedensvertrages gegenüber behaupten, von einem Abkommen nichts zu wissen, das eine Auslieferung des Kaisers zu einer gerichtlichen Verhandlung bezweckt? Es ist doch undenkbar, daß Wilson seinem in Paris anwesenden ersten Berater somit den Text des Friedensvertrages verheimlicht haben soll. Daß die öffentliche Meinung in Amerika und Frankreich über die Auslieferungsfrage erregt ist, darf gar nicht wunder nehmen, wenn man die teilweise offiziösen Kommentare verfolgt, mit denen jetzt die englische Presse die Mitteilung Lloyd Georges behandelt. Da werden sogar bereits Einzelheiten über die Unterbringung des Kaisers den Sitz des Gerichtshofs und das zu erwartende Urteil erörtert. Tatsache ist, daß weder die Vereinigten Staaten noch Frankreich an dem schamlosen, brutalen und jedem Gerechtigkeitssinn gänzlich widersprechenden Strafverfahren gegen Wilhelm II. irgend welches Interesse gehabt haben. Die führende Rolle in dieser Frage hat ja von vornherein England gespielt. Und wer den Charakter des englischen Volkes, der in Lloyd George, „dem Mann aus dem Volke", seine Verkörperung findet, kennt, für den bestand nicht der geringste Zweifel, mit welchem Endziel dieses Strafverfahren demnach in die Wege geleitet wurde.

Zwei Triebfedern waren dabei ausschlaggebend: das schlechte Gewissen und der Sadismus. Lloyd George, und mit ihm jeder englische Politiker, weiß genau, daß der Hauptschuldige an dem Weltkriege niemand anders als England ist. Englands gefährdete wirtschaftliche Weltmachtstellung machte diesen Krieg notwendig. Diese nahezu in der ganzen Welt anerkannte Tatsache kann, nach Ansicht der britischen Machthaber, nur dadurch verdunkelt werden, daß Deutschland vor der Weltgeschichte als der allein Schuldige gebrandmarkt wird. Das Schuldanerkenntnis in dem von der deutschen Regierung unterzeichneten Friedensvertrage genügt dazu nicht, denn daß es nur erpreßt ist, weiß wiederum die ganze Welt. Es muß deshalb erst durch ein Gerichtsverfahren die große Weltlüge vom Angriffskriege des preußischen Militarismus, unter dem Oberbefehl des Kaisers, verewigt werden. Diesem Zweck soll der Prozeß oder vielmehr die bereits im Friedensvertrage festgelegte Verurteilung Wilhelms II. dienen. Je härter das Urteil ausfällt, desto eher glaubt man also die Welt von der Schuld Deutschlands zu überzeugen. Der Schauplatz der Gerichtsverhandlungen soll der Tower sein. Wer je in seinen düsteren Räumen und vor dem blutgetränkten Tower-Hill geweilt hat, der Richtstätte so vieler hervorragender Männer und Frauen der englischen Geschichte, der weiß daher, was England mit diesem Gerichtsverfahren bezweckt. Der britische Sadismus verlangt sein Opfer.

Rußland.

Die schwierige Lage der Bolschewisten in der Ukraine.

Der russische Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt im Morgenblatt vom 29. Juni 1919:

Was die Regierung der Sowjetrepublik mit der Ukraine vorhat, ergibt sich deutlich aus einer Rede, welche der bekannte Petersburger Arbeiterführer Sorin im Stadttheater (jetzt nach Karl Liebknecht benannt) in Kiew gehalten hat. Er erklärte u. a.: „Das Proletariat der Ukraine muß begreifen, daß die Arbeiter in St. Petersburg keine Lust mehr haben, hungernde Wächter der Revolution zu spielen. Wir verlangen, daß ihr Ukrainer auch euer letztes Stück Brot mit uns teilt, und wenn ihr euch weigert, dann werden wir herkommen und uns selber mit allem Nötigen versehen, und wenn uns das auch Tausende von Menschenleben kosten sollte."

Was hat nun die ukrainische Sowjetregierung selber zustande gebracht? Abgesehen von der Errichtung eines Denkmals für den ukrainischen Nationaldichter Sjewtschenko, welches neben den Denkmälern von Karl Marx, Liebknecht, Swertlof (des verstorbenen Vorsitzenden des allrussischen Komitees) steht, hat sie für die Ukraine nichts Besonderes getan. Es ist wahr, daß die Bevölkerung, welche sowohl hier wie anderwärts schon bald tief enttäuscht war über die Segnungen der bolschewistischen Regierungsweise, es ihr nicht gerade bequem gemacht hat. — Die wichtigsten Elemente der ukrainischen Bevölkerung sind der Bauern- und Mittelstand, und als diese ihre anfängliche Sympathie für die Bolschewiki verloren hatten, hatte die rote Regierung nur noch die Wahl zwischen Terrorismus und Nachgeben gegenüber den Wünschen von Bauern und Mittelstand. Sie wählte das Nachgeben, weil sie auf diese Weise ihren Hauptzweck, die Belieferung der Sowjetrepublik mit ukrainischem Getreide, am leichtesten erreichen zu können glaubte. Deshalb sahen die Bolschewiki in der Ukraine von Zwangsmaßregeln ab, welche sie in der Sowjetrepublik gegen die Bauern ergreifen. Sie haben keine hungrigen städtischen Arbeiter nach dem flachen Lande geschickt, um den Bauern ihr Getreide zu niedrigen Preisen wegzunehmen, und ebensowenig haben sie hier versucht, die Verwaltung der Dorfgemeinden in die Hände der „Bauernarmut" (das ist die Organisation der Bauern, welche kein oder nur sehr wenig Land besitzen) zu legen. Sie ließen dagegen den Dingen ihren Lauf, wie sie waren; sie bezahlten den Bauern für ihr Getreide sehr hohe Preise, um sie zu größeren Erträgen anzureizen. Da aber das Geld in ganz Rußland fast wertlos geworden ist, und da den Bauern wenig daran gelegen ist, so begann die Sowjetregierung die noch vorhandenen Industrieprodukte den Bauern im Austausch für ihr Getreide zu geben. Das war zweifellos ein geschickter Schachzug, welcher das flache Land für die Bolschewiki hätte gewinnen können, wenn nicht gleichzeitig ein großer Fehler begangen worden wäre. Die rote Regierung hatte nämlich, sobald sie in der Ukraine ihren Einzug gehalten hatte, angefangen, alle Nationalisten aus den öffentlichen Aemtern zu entfernen und Leute nichtukrainischer Nationalität (darunter viele Juden) an ihre Stelle zu setzen. Das erbitterte die Ukrainer im höchsten Grade, und bald konnte man überall hören, daß Fremde das Land regierten. Die internationalen Ereignisse trugen ebenfalls dazu bei, die Bolschewiki verhaßt zu machen. Die Ukraine grenzt an Länder, welche Ansprüche auf ukrainisches Gebiet machen, so Polen auf Ost-Galizien und Rumänien auf Bessarabien. So haben die Bolschewiki nicht allein der Feindschaft eines großen Teiles der ukrainischen Bevölkerung die Spitze zu bieten, sondern auch auswärtigen Feinden, gegen welche sie unter Anstrengung aller Kräfte ein starkes rotes Heer organisiert haben.

Die Bolschewisten kämpfen also gegen die bemittelte Bevölkerung, sie kämpfen gegen den Bauernstand, gegen die Nationalisten, gegen Polen und Rumänien und gegen die gegenrevolutionären Banden von Grigorief, Sokolofsky, Seleny und Macknof. Dann haben sie viel mit Gärungen und Meutereien in ihrem eigenen roten Heere zu tun, welches beginnt des ewigen Bürgerkriegs müde zu werden. Um der Lage Herr zu werden, haben die Bolschewiki jetzt chinesische und lettische Truppen nach Kiew gelegt.

Die Streiklage.

Keine Vermittlungsaktion im Straßenbahnerstreik.

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserm Berliner Bureau.) Die Nachricht von der durch den Vollzugsrat eingeleiteten Vermittlungsaktion im Straßenbahnerstreik beim Reichsministerium hat sich als nicht zutreffend erwiesen. Es haben sich allerdings Delegierte des Allgemeinen Transarbeiterverbandes aus rein privater Initiative zum Reichsminister begeben, um zu erklären, auf welche Weise der Streik gutwillig beigelegt werden könnte. Private Besprechungen sind ihnen auch zugesagt worden. Demnach steht die Regierung auf dem Standpunkte, daß Vermittlungsaktionen völlig zwecklos sind, solange die Straßenbahner darauf verharren, den Schiedsspruch des anzurufenden Hauptausschusses nicht bedingungslos anzunehmen.

Drohende Verkehrskatastrophe in Sachsen.

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Infolge des Bergarbeiterstreiks im Lugau-Oelnitzer Revier ist der Freistaat Sachsen infolge völligen Kohlenmangels von einer Verkehrskatastrophe bedroht, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Es muß mit der völligen Einstellung des gesamten sächsischen Eisenbahnverkehrs jeden Tag gerechnet werden. Bis Freitag abend wird der gesamte Personenverkehr innerhalb Sachsens eingestellt werden, während der Güterverkehr nur noch in allergeringstem Umfange funktioniert. Leider steht zu befürchten, daß auch die Zwickauer Kohlenarbeiter in den Ausstand treten werden. Diesen war vor einiger Zeit eine Lohnerhöhung von 70 Prozent zugestanden worden, die ihnen jedoch nicht genügte. Verhandlungen auf der Grundlage neuer Zugeständnisse scheinen bevorzustehen. Sollte sich der Kohlenmangel nicht noch in letzter Stunde beheben lassen, so würde infolge des Stillstandes der Eisenbahn die gesamte sächsische Industrie völlig lahmgelegt werden und die Bevölkerung in die schlimmste Verlegenheit geraten.

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In Hannover sind gestern kleinere Zusammenstöße mit den Truppen erfolgt. Es hat zwei Tote und einige Verwundete gegeben. Heute ist wieder alles ruhig, doch läßt sich eine starke Wühlarbeit der radikalen Elemente feststellen.

Deutsches Reich.

Schließung sämtlicher Dresdner Gastwirtschaftsbetriebe.

Seit Dienstag nachmittag 3 Uhr sind alle Gastwirtsbetriebe in Groß-Dresden geschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft der Gastwirtsangestelltenverbände hat den Streik proklamiert, worauf alle Betriebe sofort eingestellt worden sind. Diese tief einschneidenden Maßnahmen der Schließung der Betriebe, wozu die Gastwirte infolge der übermäßigen Forderungen der Angestellten und Bediensteten gezwungen worden sind, erstrecken sich nicht nur auf die Stadt Dresden, sondern auch auf die Vororte Loschwitz, Blasewitz, Radebeul, Kötzschenbroda bis zur Sektkellerei einschließlich, ferner auf die Ausflugsorte rechts und links der Elbe bis hinauf nach Pillnitz. Der Schaden, den die Betriebe durch die Schließung erleiden, ist ein enorm großer, denn der gesamte Ausflugsverkehr, der beim Ferienbeginn sich stark zu entwickeln pflegt, ist nunmehr lahmgelegt. Der Streik wird vermutlich auch auf die Orte der Sächsischen

MARCHIVUM

Schwarz übergreifen [?] hier ebenfalls zur Betriebseinstellung führen, so daß auch der Fremdenverkehr unterbunden wird. Am Dienstag vormittag herrschte in den großen Lokalen Dresdens noch ein reges Leben, alles war gespannt auf den Ausgang des Streites zwischen den Angestellten und den Gastwirten und man hoffte allgemein, daß doch noch eine Einigungsformel gefunden werden würde. Aber man hatte sich getäuscht. Die Gastwirte sahen sich gezwungen, die Forderungen aber die als ... bezeichneten Forderungen der Angestellten abzulehnen. Da in den Hotels und Fremdenheimen die Portiers, Hausdiener, Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen neben dem Kellnerpersonal ebenfalls sich dem Streik angeschlossen haben, so sind die Inhaber der Hotels und Fremdenheime in eine sehr bedrängte Lage hinsichtlich der Aufnahme und Verpflegung der zureisenden und anwesenden Fremden geraten. Sie suchen zwar unter Aufbietung aller Kräfte mit Hilfe von Familienangehörigen den Hotelverkehr einigermaßen aufrechtzuerhalten, sind aber gezwungen, neu eintreffende Fremde nicht mehr aufzunehmen. Für die zahlreichen Geschäfts- und anderen Reisenden ist dadurch eine sehr peinliche Lage geschaffen worden, die sich in den nächsten Tagen noch mehr zuspitzen wird. Auch die in den großen Pilsner Bierstuben angestellten Kellnerinnen haben sich dem Streik angeschlossen. Man rechnet im Publikum zwar nur mit einer kurzen Dauer des Streiks und der Schließung der Lokale, doch herrscht in beiden Lagern — sowohl bei den Gastwirten als auch bei den Streikenden — eine derartige Erbitterung, die sobald keine Einigung erhoffen läßt. Die Gastwirte stehen auf dem Standpunkt — den auch das Publikum einnimmt —, daß die Trinkgelderfrage nicht einseitig in dieser oder jener Stadt gelöst werden kann. Sie muß entweder im ganzen Reiche im Sinne der Streikenden gelöst werden oder gar nicht. Die geforderte hohe Entlohnung erklären die Gastwirte für undurchführbar. S.Z.-K.

Das Wirtschaftsprogramm der Regierung.

Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Alle Zeitungsmeldungen, die als Nachfolger Wissells bereits bestimmte Namen genannt haben, sind, wie wir von zuständiger Seite erfahren, reine Kombinationen. Bis jetzt liegt nicht einmal das Abschiedsgesuch Wissells an zuständiger Stelle vor, da Wissell bekanntlich seine Entschlüsse von einem Beschluß seiner Fraktion abhängig machen wird. Als Nachfolger Wissells kommt nur ein Mehrheitssozialdemokrat in Frage, und damit gehen auch die Vermutungen, daß unsere einer freien manchesterlichen Wirtschaft nichts mehr im Wege stünde, in die Irre. Auch künftig wird es die größte Sorge der Regierung sein, die Ein- und Ausfuhr von Waren streng zu kontrollieren und für die gleichmäßige Belieferung der Industrie mit Rohstoffen entsprechend des sozialen Bedürfnisses Sorge zu tragen. Daher sind alle Befürchtungen, daß wir in kurzer Zeit mit ausländischen Fertigwaren überschüttet werden könnten, gänzlich unbegründet. Das Wirtschaftsprogramm der Regierung wird durchaus auf den Wiederaufbau der nationalen Arbeit eingestellt sein.

Graf Brockdorff-Rantzau — Botschafter in Wien.

Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie das Wiener „Achtuhr-Blatt" erfährt, hat Graf Brockdorff-Rantzau die ihm angebotene Stelle eines Wiener Botschafters angenommen und beabsichtigt, Ende Juli seinen neuen Posten anzutreten.

Von zuständiger Stelle erfährt die „B. Z." dazu, daß sich die Reichsleitung mit der Besetzung des Berliner Botschafterpostens, wie mit der Revision des auswärtigen Dienstes überhaupt noch nicht beschäftigt hat. Insofern eilt die Wiener Nachricht den Tatsachen voraus; doch ist die Berufung des Grafen Rantzau auf den Wiener Posten sehr wahrscheinlich. Graf Rantzau ist vor seiner Kopenhagener Zeit fast 10 Jahre lang erster Botschaftsrat in Wien gewesen und hat immer erklärt, daß ihm von allen seinen Stellungen seine Tätigkeit in Wien die liebste war.

Baden.

Die Zukunft des Badischen Landestheaters.

Die in der Öffentlichkeit in den letzten Wochen heiß umstrittene Frage beschäftigte am Mittwoch auch den Haushaltausschuß des badischen Landtags in ausgiebigem Maße, und die Vor- und Nachmittagssitzungen wurden völlig mit den Debatten hierüber ausgefüllt. Denn der Landtag hat die Entscheidung zu fällen, weil seit dem 3. Mai d. Js., seit dem Inkrafttreten der Auseinandersetzung zwischen dem badischen Staat und dem ehemaligen Großherzog, die Staatskasse den Aufwand für das ehemalige Hoftheater, jetziges Landestheater, zu übernehmen hat.

In dem Haushaltsausschuß gaben zunächst die Vertreter des Finanzministeriums und des Kultusministeriums (dem letzteren ist das Landestheater von jetzt ab unterstellt, während das erstere die Verhandlungen mit der Stadt Karlsruhe wegen ihres finanziellen Zuschusses geführt hat) eingehende Darlegungen über die Pläne, welche man für den Weiterbestand des Hoftheaters und seiner Erhaltung als Landestheater ausgearbeitet hat. Aus künstlerischen, moralischen und sozialen Gründen soll das ehemalige Hoftheater vor dem Untergang gerettet werden. Es handelt sich auch um die Existenz von 337 Künstlern und Künstlerinnen, die dabei in Frage kommt. Das jährlich entstandene Defizit ist allerdings groß, es betrug z. B. im Jahre 1909 333 000 ℳ, 1914 611 000 ℳ, 1918 870 000 ℳ und 1919 1 757 000 ℳ. Vor der Revolution wurde das Defizit von dem ehemaligen Großherzog bestritten, jetzt muß es der badische Staat tragen. Um hierin einen Ausgleich zu schaffen, wurden mit der Stadt Karlsruhe längere Verhandlungen gepflogen mit dem Endergebnis, daß die Stadtverwaltung Karlsruhe sich bereit erklärte, zunächst drei Zehntel des Aufwandes, jetzt rund 128 000 ℳ zu tragen. Dann erhöht sie ihre Zuschüsse von Jahr zu Jahr, bis später ein völliger Uebergang des Theaters an die Stadt Karlsruhe bewerkstelligt ist.

Um das Defizit möglichst zu verringern, soll das Landestheater gründlich reformiert, ein erfahrener Intendant angestellt und vor allem auch das Schauspiel besser gepflegt werden. Weiter ist die Errichtung eines sogenannten Wandertheaters geplant, das die guten Leistungen der Bühne auch auf die kleinen Städte und das platte Land überträgt. Die Karlsruhe benachbarten Städte, wie Durlach, Ettlingen, Bruchsal, Pforzheim usw. sollen mehr wie bisher für das Landestheater interessiert werden.

In der Debatte waren die Auffassungen über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Regierungsvorlage geteilt. Das Zentrum dürfte die meisten Gegner der Umwandlung des Hoftheaters in ein Landestheater stellen; immerhin wird ein Teil der Zentrumsfraktion für die Vorlage stimmen. Auch die Mehrheit der Demokraten wird für die Vorlage eintreten. Restlos stimmt die Sozialdemokratie für den Regierungsantrag. Nicht besonders sympathisch stehen ihm auch die Deutschnationalen gegenüber. Alles in allem darf gesagt werden: Die Regierungsvorlage wird eine Mehrheit im badischen Landtag finden. Die Bedenken der Minderheit sind in der Hauptsache von dem Gesichtspunkt geleitet, daß auch die Theaterverwaltungen von Mannheim und Freiburg vom Staate Zuschüsse zu fordern berechtigt wären. Im übrigen soll nochmals mit dem Stadtrat von Karlsruhe wegen der evtl. Uebernahme weiterer Verpflichtungen verhandelt werden. Noch vor den Sommerferien des Landtags würde dann die Vorlage zur Verabschiedung gelangen.

Die Unruhen in Italien.

Uebertriebene Nachrichten aus Italien.

Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die hiesige italienische Militärmission teilt mit, sie habe von zuständiger Seite ein Telegramm erhalten, wonach die vor einem Teil der Presse verbreitete Nachricht über Unruhen in Italien übertrieben wäre. Es handle sich lediglich um hier und da vorgekommene Kundgebungen gegen die Lebensmittelteuerung. Selbst in Florenz, von wo die Bewegung ausging, sei die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die vereinzelt vorgekommenen Aufstände entbehrten durchaus jeder politischen Bedeutung. Jeder Mensch von einigem politischem Weitblick hat die sensationelle Art lebhaft bedauert, wie deutsche Blätter, in der Hauptsache gestützt auf den „Avanti", über diese Dinge berichteten. Das war ebenso, als wenn man sich über die Zustände in Deutschland aus der Berliner „Freiheit" unterrichten wollte.

Bern, 9. Juli. (W. B.) Die Teuerungsunruhen dehnen sich auch in Süditalien immer weiter aus. Plünderungen und andere Gewalttätigkeiten können nicht überall ohne ernsthafte Zusammenstöße verhindert werden. Dem Eingreifen bewaffneter Mächte sind weitere Tote und Verwundete zum Opfer gefallen. In Turin streiken 40 000 Arbeiter.

Letzte Meldungen.

Finanzielle Einheitspolitik der Alliierten.

Paris, 10. Juli. (W. B.) In der Kammer wies der Präsident der Budgetkommission Peret darauf hin, daß die Aufmerksamkeit der Alliierten zu wenig auf die allgemeinen Aufgaben gerichtet sei. Finanzminister Klotz antwortete, daß hauptsächlich mit den Vereinigten Staaten und England Besprechungen im Gange seien, bezüglich einer finanziellen Einheitspolitik. Die Verhandlungen würden weitergeführt.

Der zu diesem Projekt gestellte Antrag, der von der Regierung bekämpft wird, wurde mit 335 gegen 164 Stimmen abgelehnt. Die Kammer nahm das Projekt an, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Die Zwischenfälle in Fiume.

Paris, 10. Juli. (W. B.) Der „Temps" gibt folgende Darstellung der Zwischenfälle von Fiume: Am 6. Juli hoben Zivilpersonen den französischen Wachposten angegriffen. Der Posten machte darauf von der Waffe Gebrauch, wobei der Auflauf größere Dimensionen annahm. Auch italienische Matrosen beteiligten sich an ihm. Hierauf griff die italienische Polizei ein, um die Ruhe wieder herzustellen, was ja auch gelang. Der 7. Juli verlief ruhig.

Besserung der Berliner Streiklage.

Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Stadtbahnverkehr ist heute morgen wieder aufgenommen worden. Damit ist eine ganz erhebliche Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten eingetreten. Mit dieser Verbesserung oder besser gesagt Wiederaufnahme des regulären Verkehrs ist die Position der streikenden Straßenbahner ganz erheblich erschüttert worden.

Maßnahmen gegen die Sinnfeiner.

London, 9. Juli. (W. B.) Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der schweren Verbrechen und Aufreizungen zu schweren Verbrechen durch die Anhänger der Sinnfeiner, besonders in der Grafschaft Tiperary, wurden in Dublin Verordnungen erlassen, welche die Sinnfeiner-Organisationen und die ihnen verwandten Bestrebungen in der Grafschaft Teperary unterdrücken.

*

Konstanz, 9. Juli. Da nach dem Friedensvertrag bekanntlich 50 Kilometer von der neuen Grenze kein Standort der Reichswehr gestattet ist, so soll, wie die „Konst. Nachr." hören, Konstanz außer einem Inf.-Bataillon noch zwei Pionier-Kompagnien bekommen. Inwieweit unsere Feinde uns gestatten, in der 50 Kilometerzone Polizeitruppen zu halten, ist noch nicht entschieden. Außer Konstanz wird auch Tauberbischofsheim Standort der Reichswehr werden.

Berlin, 10. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Der Herausgeber der „Saarbrücker Zeitung" Hofen, der einer alteingesessenen Familie des Saargebietes angehört, wurde zum Vertreter des Saarbeckens im Fünferrat ernannt.

Paris, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Die Verwaltungskommission des Allgemeinen Arbeiterbundes trat gestern nachmittag zusammen, um die Einzelheiten der Organisation für die Streikbewegung am 21. Juli zu prüfen. Die Diskussion war zeitweise sehr lebhaft. Es wurden Erklärungen über die Schwierigkeiten der Organisationen ausgetauscht. Ueber die Debatten, die hinter verschlossenen Türen stattfanden, wurden keine Einzelheiten bekannt.

Bern, 9. Juli. (W.B.) Der Lyoner „Progrès" meldet aus Paris: Der Fünferrat faßte einen Entschluß von großer Wichtigkeit durch die Bestimmung, daß die Aufhebung der Blockade automatisch auch die Aufhebung der Zensur bedeuten würde. Die Blockade und die Zensur standen bisher unter Aufsicht des Obersten Wirtschaftsrates.

Der Deputierte Renauld von der Armeekommission und Bivianni erklärten dem Vertreter des „Matin", die Armeekommission plane den obligatorischen Militärdienst auf 1 Jahr oder höchstens 15 Monate festzusetzen.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Bei unregelmäßigem und nicht sehr umfangreichem Geschäft bewahrte der heutige Börsenverkehr namentlich anfangs wieder eine gut behauptete, teilweise feste Haltung. Die wesentliche Besserung unserer Valuta im neutralen Ausland führte zu Käufen einzelner Industriepapiere. Unter den wenigen Sonderpapieren, welche eine starke Beachtung fanden, sind Canada zu erwähnen. Sonst fanden South-West Beachtung, Baltimore-Ohio ebenfalls fester.

Am Montanaktienmarkt bestand mäßige Nachfrage nach Gelsenkirchener, Harpener und Deutsch-Luxemburger. Schiffahrtsaktien setzten etwas höher ein. Bei einer Kurserhöhung von 7% gingen Daimler in den Verkehr, während Adler und Benz den Kursstand behaupteten. In Elektropapieren sind nur wenig Kursveränderungen zu verzeichnen. Von chemischen Aktien bewegten sich Anilin, Farbwerke Höchst und Scheideanstalt auf dem gestrigen Kursniveau. Am Rentenmarkt blieben Kriegsanleihen mit 79.60 unverändert.

Auch die alten Anleihen wiesen keine erhebliche Abschwächung auf. Am Markt der Werte mit Einheitskurs war die Tendenz bei bescheidenen Umsätzen behauptet. Die Börse schloß mit fester Grundstimmung in ruhiger Verfassung. Lebhaft und höher waren Schiffahrtsaktien, besonders Paketfahrt. Privatdiskont dreieinhalb Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 10. Juli. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	9. Geld	9. Brief	10. Geld	10. Brief
Konstantinopel	—.—	—.—	—.—	—.—
Holland 100 Gulden	555.00	555.50	556.50	560.00
Dänemark 100 Kronen	336.00	336.50	336.00	336.50
Schweden 100 Kronen	364.00	364.25	364.00	364.25
Norwegen 100 Kronen	355.00	355.50	355.00	355.50
Schweiz 100 Franken	263.00	263.25	266.00	266.25
Oest.-Ungarn 100 Kronen	44.95	45.05	44.95	45.05
Spanien	276.—	277.—	276.—	277.—
Bulgarien 100 Leva	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	100.75	101.25	100.75	101.25

Gottfried Keller-Anekdoten.

Schon zu Lebzeiten des Dichters blühten in seiner Vaterstadt die Keller-Anekdoten, zu denen seine urwüchsige Art reichen Anlaß bot; nach seinem Tode häuften sie sich, und es ist nur zu erklärlich, daß manche Schnurre besser erfunden als tatsächlich beglaubigt ist. Erst kürzlich hat wieder Adolf Frey, dem wir die schönen „Erinnerungen an Gottfried Keller" verdanken, darauf hingewiesen, daß vieles, besonders von den zahlreichen Trink- und Wirtshausgeschichten, die sich an Kellers Namen knüpfen, ins Bereich der Fabel zu verweisen ist, so vor allem die Anekdote, nach der Keller nach fröhlichem, scharfem Becherlupf in der Morgenfrühe heimkehrend, seinen Milchmann gefragt haben soll: „Könnt Ihr mir nicht sagen, wo der Staatsschreiber Keller wohnt?" Der Milchmann riß verwundert die Augen auf: „Aber Herr Staatsschreiber, das sind Sie ja selber!" Darauf die klassische Antwort Kellers: „Du Kuh, ich frage nicht, wer ich bin, sondern wo ich wohne." Nach Freys Zeugnis soll sich Keller über diese ihm angehängte Anekdote weidlich geärgert, sie als unwahr bestritten und ihren „alten Reißinger" genannt haben. Als sicher bezeugt erzählt Adolf Vögtlin in seinen „Gottfried Keller-Anekdoten" eine andere Geschichte. Die äußerst sparsame Schwester des Dichters, die ihm die „Wirtschaft" führte, vermißte eines Tages zwei Paar Schuhe des Bruders und meldete den vermeintlichen Diebstahl bei der Polizei. Andern Tags erhielt sie vom Amt folgenden Bericht: „Polizist H. sah gestern Nacht 1 Uhr Herrn Staatsschreiber Keller in nicht ganz einwandfreier Haltung nach Hause zurückkehren, bemerkte, wie derselbige Herr Staatsschreiber Keller sich auf die Treppe hinsetzte oder von höherer Gewalt hinsetzen ließ, hierauf die Schuhe auszog und dieselben eigenhändig auf die Straße hinauswarf, offenbar im Glauben, der Herr Staatsschreiber befinde sich in seinem Schlafzimmer. Wir übermitteln Ihnen hiermit das zierliche Paar Schühlein, indem wir annehmen, es möchten die übrigen zwei Paare bei ähnlichem Anlasse von dem Herrn Staatsschreiber verworfen und von weniger ehrsamen Händen aufgehoben worden sein. Das Polizeibureau Zürich." — Demselben Verfasser verdanken wir noch eine andere Trinkschnurre: Nach einem festlichen Abend, den Keller in Gesellschaft seiner beiden Malerfreunde Koller und Böcklin zugebracht hatte, war nachts das Tauwetter dem Frost gewichen und es gab Glatteis. Auf dem abschüssigen Weg zur Stadt glitt Koller, der an Arm Böcklins ging, aus und riß diesen im Sturz mit. Keller half ihnen wieder auf die Füße, und als beide sich stritten, wer zuerst gestrauchelt sei und Keller darüber entscheiden sollte, erklärte er lachend: „Ihr Sapperlotter! Ich weiß nicht, ob der Koller über den Böcklin gefallen, oder der Böcklin über den Koller gebockelt ist." — Sehr hübsch parierte Keller einmal die Behauptung seines Arztes, den er, vom Rheumatismus gequält, hatte rufen lassen. „Kommt das vom Essen, Herr Doktor?" fragte er. „Nein, Herr Staatsschreiber, das kommt vom Flüssigen," war die lakonische Antwort, worauf sich Keller lachend an seine Schwester wandte: „Siehst du, Regel, da hast du's mit deinen ewigen Suppen!"

National-Theater Mannheim.

Otello.

Als Desdemona nahm Fräulein Dorothee Manski gestern Abschied von Mannheim. Am 30. September 1914 betrat die Sängerin zum erstenmale die Bühne unseres Hoftheaters, mit dem schönsten Erfolg. Die edle, weiche Sopranstimme, etwa Guarneriklang vergleichbar, treffliche Ausbildung und warmes Theaterblut waren die Vorzüge, die sofort für Fräulein Manski einnahmen. Eigentliches Talent zur Menschendarstellung hat sich bislang nicht gezeigt; unsere Hoffnungen sind nach dieser Richtung hin unerfüllt geblieben. Man hat die Sängerin übrigens weder stufenweise noch mit richtiger Erkenntnis ihrer Persönlichkeit gefördert, denn man gab ihr am zweiten Weihnachtstage 1914 die Undine. Nach der Gabriele sogleich eine der schwierigsten Aufgaben! Dann kam die Leonore des neuen Troubadour, und im Juni 1915 Webers Euryanthe, eine gesangliche Glanzleistung. Man ließ Webers Euryanthe sogleich wieder vom Spielplan fallen, ebenso Marschners Heiling, dessen Anna allerdings Fräulein Manski nicht ganz entsprechen konnte. Aber dennoch ging der Weg aufwärts: zu Wagners Elisabeth, Sieglinde und Eva. Was dazwischen lag, die schwere Krankheit und ihre sämmtlichen Folgeerscheinungen bleibe heute ungesagt. Das Publikum nahm mit herzlichem Schlußbeifall Abschied von Fräulein Manski, die vielleicht noch oft an das dankbare Mannheimer Opernpublikum zurückdenken wird. A. Bl.

— (Hochschule für Musik.) Der 7. Vortragsabend ließ den beachtenswerten Reiferenschüler Rudolf Reisch als angehenden Pianisten und Komponisten in Tätigkeit treten. Chopins G-Moll Ballade op. 23, das vielgespielte C-Moll Scherzo, von dem Schumann meint, „es wäre nicht unähnlich einem Lord Byronschen Gedicht zu vergleichen, so zart, so keck, so liebe- wie verachtungsvoll", sowie die As-Dur und Cis-Moll Etude aus op. 25 und die F-Dur Etude op. 10 bildeten die pianistischen Aufgaben, deren Wiedergabe, soweit ich dem Vortragsabend anwohnen konnte, durchgehends ein starkes musikalisch-poetisches Empfinden erkennen ließ. Konnte man sich, vom rein pianistischen Standpunkt manches verfeinerter denken, so fesselte das Spiel doch in hohem Grade durch ungeschminkte Natürlichkeit und Wärme. Die gleichen Vorzüge darf man dem Komponisten Reisch nachrühmen, der sich schlicht und unaffektiert, dabei jederzeit natürlich gibt. Unsere besten Wortlyriker, Schubert, Schumann, Brahms und Hugo Wolf scheinen ihm Vorbild zu sein, denen er nachstrebt, ohne eine gewisse Eigenart aufzugeben. Die musikalische Deklamation ist ohne Tadel und in der Klavierpartie, die allzu extreme Moderne vermeidet, zeigt sich auch manch hübscher tonmalerischer Zug, so in der abendbeschließenden „Inspiration", die von den Gesängen der letzten Gruppe entschieden den Vorzug verdiente. Fritz Seefried (Gesangsklasse Keller) sang, vom Komponisten feinsinnig begleitet, die Lieder mit dem ganzen Schmelz seines wohlgebildeten Baritons, mit hoher Einfühlungs- und Vortragskunst. A. M.

— (Institut für höh. Klavierspiel und Seminar.) Auch das diesjährige auf die bedeutungsvollen Namen Chopin und Liszt gestimmte Schlußkonzert, das von Studierenden der Hochschulabteilung der Klasse Direktor Häckel bestritten wurde, ergab wiederum ein erfreuliches Bild zielbewußter musikpädagogischer Tätigkeit und ließ manches frische Talent erkennen. So gleich in den Interpreten der oben eröffnenden „Ideale" von Liszt für zwei Klaviere gesetzt vom Komponisten). Die beiden Spieler aus der Oberklasse des Instituts zeigten für die Poesie der Lisztschen Tondichtung das richtige musikalische Empfinden und wußten in technisch geglättetem, musikalischem Spiel die Schwierigkeiten, die gerade dieses Klavierarrangement bietet, nahezu restlos zu erschöpfen. In Liszts süßschmachtender Regatta veneziana zeigte die Interpretin anerkennenswerte Spielfertigkeit und Passagenklarheit. Im Gesamtklang aber konnte man sich manches noch ausgeglichener und feindifferenzierter denken. Hübsch entwickelte Technik und schönen Anschlag bewies die Wiedergabe von Liszts langatmiger Des-dur Berceuse. Eine ausgesprochene pianistische Begabung offenbarte sich in der Wiedergabe der Lisztschen As-dur Nocturne. Hier einten sich Technik, Temperament und Poesie zu schönstem Gesamtklang. Im 1. Satz von Chopins erstem Klavierkonzert in e-moll aus dem Jahre 1830 hörte man eine sehr begabte Schülerin, die erst kürzlich die Befähigung zum Musiklehrberufe erbrachte. Das Chopinkonzert steht ja bekanntlich gegenüber den Werken unserer deutschen Klaviermeister, vor allem Beethovens, an Plastik des Aufbaues zurück, entschädigt jedoch durch seine berückend schönen Kantilenen. Und gerade diese kamen in der Wiedergabe zu herrlichem Erblühen. Die Spielerin bekundete gerechtes Verständnis für die Eigenart des polnischen Tonpoeten. Die Passagen, welche das Seitenthema einleiten, erschienen sauber und fein nuanciert. Die Partie des zweiten Klaviers war einem Schüler der Oberklasse anvertraut, der seinen schwierigen Part fein rhythmisiert und anschmiegsam durchführte. Chopins f-moll Fantasie, zwei Walzer in cis- und e-moll sowie Liszts Konzert pathetique in e-moll für zwei Klaviere ergänzten das reichhaltige Programm, dessen Durchführung, soweit ich dem Konzerte anwohnen konnte, Lehrer und Schülern zur Ehre gereichte. Es fehlte denn auch nicht an herzlichem Beifall und reichen Blumenspenden. J. M.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Eine störende Verkehrsbeschränkung.

Aus Beamtenkreisen schreibt man uns: Die Maßnahme der badischen Staatsbahnen, an kommenden Samstagen die Annahme und Abgabe von Eil- und Frachtgütern und Wagenladungen auf die Zeit von 7—12 Uhr vormittags zu beschränken, hat zu einer Entgegnung aus der Handelswelt geführt, die im ersten Augenblick durch ihre Ausführungen etwas Bestechendes an sich hat. Die Annahme jedoch, daß dieses Zugeständnis unter dem Drucke der Streikbewegung gemacht worden ist, kann insofern widerlegt werden, als eine vom Finanzministerium am 16. Juni 1919 bekanntgegebene Anordnung lautet:

„Nachdem im Tarifvertrag von der Generaldirektion und den Eisenbahnerverbänden die reine Arbeitszeit der Eisenbahnarbeiter an den Samstagen vom 1. 7. ds. Js. an auf 6½ Stunden festgesetzt ist, soll diese Vergünstigung auch den Beamten gewährt werden. Es wird daher vom 1. 7. an in allen staatlichen Büros an Samstagen auch in den Orten, wo ungeteilte Arbeitszeit noch nicht durchgeführt ist, im Sommer von 7 Uhr vormittags bis 1½ Uhr nachmittags, im Winter von 8 Uhr vormittags bis 2½ Uhr nachmittags durchgeführt werden. An den Samstagen vor Ostern und Pfingsten, sowie am 24. und 31. Dezember, wenn diese Tage auf einen Samstag fallen, beträgt die Dienstzeit nur 4½ Stunden. (7—11½ Uhr oder 8—12½ Uhr) und am 24. und 31. Dezember, wenn diese Tage auf keinen Samstag fallen, nur 6 Stunden (7—1 oder 8—2 Uhr)."

Diese Anordnung des Finanzministeriums war die Veranlassung, daß Beamten- und Arbeiterschaft auf Durchführung dieser Maßnahmen drängten. Endlich sollte sozialer Geist auch in den Dienst- und Ruhezeiten der Eisenbahner verwirklicht werden. Es ist selbstverständlich und auch in den einschlägigen Beamtendienststellen erwogen worden, welche Bedeutung diese Maßnahme für die Industrie- und Handelswelt haben könnte. Unglücklich ist aber eine Entgegnung, ohne weiteres dieser Maßnahme der badischen Staatsbahnen mit dem Geiste zu begegnen, der vor diesen Errungenschaften sozialer Gerechtigkeit herrschte. Solche Entgegnungen winden Führern und Vertrauensleuten der Eisenbahnerorganisationen das Eintreten für die übrigen Körperschaften des Volksstaates aus den Händen. In der Zeit der Schlagworte muß erwogen werden, welche Folgen eine Kampfstellung in den Kreisen der Eisenbahnbediensteten hervorrufen könnte. Der gute Wille, die Anpassungsfähigkeit, die Ausübung und Eingliederung sozialer Notwendigkeiten dürfen nicht nur theoretisch auf dem Papier stehen, sie müssen praktisch versucht werden. Welcher Geist zu bändigen ist, wenn auch nur ein langsames Tempo in der Durchführung solcher Maßnahmen eingeschlagen wird, kann nur der beurteilen, der mitten in solchen Organisationen steht. Das Mißtrauen schwindet bei schleuniger Durchführung solcher sozialen Erscheinungen, erweckt aber Kampflust und Erschwerung der Lage durch Verzögerungen.

Die praktische Nutzanwendung und Nutznießung dieser ministeriellen Anordnung wird lehren und zeigen, inwieweit die Befürchtungen des Artikelschreibers Recht behalten oder nicht. Das Volksganze darf erwarten, daß Beamte und Arbeiterschaft Verständnis genug besitzen, nicht willkürlich eine Maßnahme vom Zaune zu brechen, um die Volkswirtschaft in dieser harten Zeit zu schädigen. Wir äußern uns deshalb noch, wenn wir die Anordnung praktisch erprobt haben. R. K.

* **Neuerungen bei der Post.** Ueber die Pläne der Reichspost im Kraftwagen-, Flug- und Funkspruchwesen hat die Verwaltung dem neuen Verkehrsbeirat eingehende Mitteilung gemacht. Es sind 100 Personenwagen mit 20 Sitzen und 210 schwere Lastwagen zu drei Tonnen für den Telegraphenbau in Arbeit. Das Flugwesen hält das Reichspostministerium und das Luftamt noch nicht geeignet für allgemeine Verkehrszwecke. Die jetzigen Gebühren sollen herabgesetzt und insbesondere Zeitungen befördert werden. Das Reichsfunknetz war schon 1906 geplant und wird jetzt ausgeführt. Die Funkentelegraphie ist um so wichtiger, als es an Kabeln für den Fernsprechbetrieb fehlt. Große Stationen sind vorgesehen in Berlin, Breslau, Köln, Dortmund, Hamburg usw. Diesen werden kleinere Stationen angegliedert.

§ **Versuchsweise Zustellung von Militär-Versorgungsgebührnissen an schwer Kriegsverletzte und kranke Empfänger.** An kranke und gebrechliche Personen, die dem Postamt durch eine rechtzeitig vorzulegende Bescheinigung der Polizeibehörde nachweisen, daß sie infolge schwerer Kriegsbeschädigung insbesondere Beinverletzung oder aus sonstigen zwingenden Gründen ihre Militärversorgungsgebührnisse nicht selbst abholen und auch nicht durch Familienangehörige abholen lassen können, werden die Gebührnisse versuchsweise zugestellt. Die Einrichtung muß jedoch auf Fälle wirklichen Bedürfnisses beschränkt bleiben.

* **Der bargeldlose Zahlungsverkehr.** Zahlreiche kleinere Gemeinden besitzen noch kein Postscheck- oder Bankkonto oder ein Konto bei einer Sparkasse oder Genossenschaft. Dem Anschluß der Gemeinden an den bargeldlosen Zahlungsverkehr ist deshalb ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Die Ortsbereisungen und ähnliche Anlässe sollen auch dazu benützt werden, sich davon zu überzeugen, ob die Gemeinde ein Konto besitzt und von demselben in sachgemäßer Weise Gebrauch macht. Freiwillige Staatszuschüsse werden nach einer amtlichen Mitteilung der „Karlsr. Ztg." den Gemeinden künftig nur noch bargeldlos auf ihr Konto zugewiesen werden. Diesen Grundsatz sollten auch die Kreisverwaltungen bei der Gewährung von Zuschüssen an Gemeinden durchführen.

* **Vorschüsse zur Beschaffung von Wintervorräten.** Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat für seinen Geschäftskreis angeordnet, daß in gleicher Weise wie für den letzten Winter den Beamten zur Beschaffung von Vorräten an Heizstoffen, Kartoffeln, Gemüse und Obst auch für den Winter 1919/20 und zwar nach Bedarf jetzt schon Gehalts-, Vergütungs- oder Lohnvorschüsse gewährt werden können.

* **Das Fleisch bleibt weiter rationiert!** Das Reichsernährungsministerium wendet sich gegen die Meldung einer Berliner Zeitung vom 5. Juli, daß die zuständige Reichsstelle den Plan erwäge, die Rationierung von Fleisch in absehbarer Zeit aufzuheben. Die Mitteilung entbehrt jeder tatsächlichen Begründung. An die Aufhebung der Bewirtschaftung des Fleisches kann vorerst nicht gedacht werden.

× **Neufestsetzung der Bierausschankpreise.** Wie die bad. Gastwirtsorganisation mitteilt, hat das Landespreisamt die Bierausschankpreise neu festgesetzt, und zwar beträgt der Grundausschankpreis für das ganze Land für 1 Liter 80 Pfg., für 3 Zehntel im Ausschank 25 Pfg. und für Münchner Bier 1.20 ℳ für 1 Liter. Für die Städte Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg, Konstanz und Pforzheim beträgt der Grundpreis 1 ℳ für 1 Liter und 10 Pfg. für 1 Zehntel.

)(**Die Einfuhr von Margarine.** Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß in das Zollinland eingehende Margarine wegen Fehlens des vorgeschriebenen Erkennungsmittels (Sesamöl, ersatzweise Kartoffelstärkemehl) bis auf weiteres nicht zu beanstanden ist.

* **Die Rheinbrücke** ist von heute ab für die Inhaber von Dauer- und Tagesausweisen bis abends 11 Uhr (seither 10 Uhr) passierbar.

* **Ausstand.** Die Heizungsmonteure sind hier in den Ausstand getreten.

Polizeibericht vom 10. Juli. (Schluß.)

Unfall. Am Kaufhaus wurde gestern nachmittag die 66 Jahre alte Witwe eines Bahnwärters beim Ueberschreiten der Breitenstraße von einem Straßenbahnwagen umgeworfen, sodaß sie mehrfache Verletzungen davontrug.

Einen Schwächeanfall erlitt auf der Freherstraße in der Nähe der Jungbuschbrücke eine 50 Jahre alte Taglöhnersehefrau von hier; sie brach bewußtlos zusammen und mußte mit dem Sanitätswagen dem Allgem. Krankenhaus zugeführt werden.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurden: in der Nacht vom 7./8. ds. Mts. am Neckarvorland bei der Jungbuschbrücke ein Paar schwarze Schnürschuhe, ein Rock mit schwarzlederner Brieftasche und 300 M. Inhalt, eine Anzahl Lebensmittelmarken und Ausweispapiere, auf den Namen des Schiffsheizers Hermann Schmitt lautend; in der Nacht vom 5./6. ds. Mts. aus einem Stall auf der unteren Mühlau ein Schwein im Wert von 300 M., 4 Hasen, 8 Pfund Erbsen, ½ Zentner Kartoffel und 25 Gurken; in der Zeit vom 1. bis 8. ds. Mts. in einer Fabrik im Waldhof ein Treibriemen, 9 Meter lang und 14½ Ztm. breit.

Verhaftet wurden 29 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Fuhrmann von Weinheim und ein Taglöhner von Worms, beide hier wohnhaft, wegen Straßenraubs, ein Friseurlehrling von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Dreher von Hagen und eine Frau von Frankenthal wegen Abtreibung, ein Friseur von hier wegen Plünderung, ein Taglöhner von Marbach wegen Diebstahls, ein Kaufmann von Hasselrode wegen Urkundenfälschung, ein Handlungsgehilfe von Mannheim wegen Amtsanmaßung, ein Händler und eine Schneiderin von Duisburg wegen Betrugs und Unterschlagung, ein Dienstmädchen von Straßburg, ausgebrochen vom Amtsgericht Lahr zum Strafvollzug, ein Schlosser, ein Oberkellner und zwei Kaufleute, sämtliche von Mannheim wegen Schleich- bezw. Kettenhandels mit Tabak.

51. Verbandstag des Verbandes der Unterbadischen Kreditgenossenschaften.

‡‡ **Baden-Baden**, 9. Juli. Dienstag vormittag 9 Uhr begann im Kurhause die zweite Generalversammlung des Verbandstages der Unterbadischen Kreditgenossenschaften unter Leitung des Herrn Verbandsdirektors Willer-Karlsruhe. Am Montag noch hatte der Anwalt des Allg. Deutschen Genossenschaftsverbandes, Professor Dr. Crüger, einen Vortrag über den Einfluß der Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Genossenschaften gehalten. In der gestrigen Versammlung äußerte sich der Direktor der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., Bankdirektor Malz, über den Geldmarkt und die gegenwärtige Wirtschaftslage. Den interessanten Ausführungen beider Redner wurde lebhafter Beifall dargebracht. An die Witwe des hier plötzlich aus dem Leben geschiedenen Bankdirektors Peter-Karlsruhe wurde ein Beileidstelegramm gesandt. Zum Verbandsrevisor mit einem Gehalt von 8000 ℳ, steigend auf 12 000 ℳ, wurde Herr Franz Röttinger (Bühl) gewählt und sodann der Beitrag auf 75—500 ℳ je nach dem Umsatz festgesetzt. Die Verbandsrechnung wurde geprüft, nach dem Bericht von Luger-Durlach in Ordnung befunden und Entlastung erteilt, der Voranschlag für 1919—20 beraten und genehmigt und sodann die Genossenschaften bekannt gegeben, die Abgeordnete zum Allgemeinen Deutschen Genossenschaftstag zu entsenden haben. Bei den nunmehr folgenden Wahlen wurde Herr Willer-Karlsruhe zum Verbandsdirektor einstimmig wieder-, Herr Jinkgräf-Weinheim zu dessen Stellvertreter einstimmig neugewählt. Beide Herren nahmen die Wahl an. Die Bestimmung des Ortes für den nächsten Verbandstag wurde der Verbandsleitung überlassen. Um 11.30 Uhr wurde die zweite Generalversammlung geschlossen.

Nach der Versammlung am Montag fand ein gemeinsames Essen im Kurhause statt. Abends fanden sich die Teilnehmer zu einer Sondervorstellung im Theater ein, wo das Lustspiel „Im weißen Roß" zur Aufführung gelangte. Mit einer gestern nachmittag unternommenen gemeinsamen Fahrt mit der Bergbahn auf den Merkur fand die Tagung ihren Abschluß.

Unwetter.

* **Darmstadt**, 9. Juli. Gestern nachmittag zogen über den Odenwald schwere Unwetter mit Hagel, die bei Roßdorf am sog. Roßberg bei Gundernhausen auf der dortigen Nebenbahnstrecke durch Unterspülung des Geleises bedeutenden Schaden verursachten. Der Damm war den mächtigen vom Roßberg kommenden Wassermassen nicht gewachsen. Die Gleise wurden etwa 25 Meter weit unterspült. Der Zugverkehr zwischen Roßdorf und Gundernhausen mußte eingestellt werden. Die Verbindung wurde dadurch hergestellt, daß die von Darmstadt nach Tiefburg fahrenden Züge unterwegs in der Nähe von Gundernhausen anhalten, doch haben die Leute immer noch eine halbe Stunde zu laufen. Die Wiederherstellungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Es dürfte jedenfalls einige Tage dauern, bis der Verkehr wieder hergestellt sein wird.

* **Nieder-Ramstadt**, 9. Juli. Gestern nachmittag wurde unsere Gemeinde von einem katastrophalen Unwetter heimgesucht, wie es seit Menschengedenken nicht mehr dagewesen ist. Kurz nach 3 Uhr setzte ein heftiger Regen ein, der sich immer mehr steigerte und ungeheure Wassermassen der bald ihre Ufer übersteigenden Modau zuführte. Um halb 4 Uhr setzte ein Hagelwetter ein, das ungefähr 40 Minuten mit größter Heftigkeit andauerte. Große Eisstücke vernichteten in kurzer Zeit die Gartenkulturen und Feldfrüchte. Die unteren Stockwerke der am Bach gelegenen Häuser der Bach- und Pfaffengasse, sowie der unteren Fahrgasse füllten sich in kurzer Zeit mit Wasser, den Bewohnern kaum Zeit lassend, sich in die oberen Stockwerke zu flüchten, um ihr Leben zu retten. Vieles Kleinvieh ist ertrunken, anderes mußte abgeschlachtet werden. Die ungeheuren Wassermassen der Modau rissen alle Brücken und Stege weg, nur die Ortsbrücke steht noch, ist aber für Fuhrwerke nicht passierbar, sodaß aller Verkehr nach Ober-Ramstadt, Darmstadt und Eberstadt vollständig unterbrochen ist. Heute morgen lagen noch große Eismassen in den vollständig verwüsteten und verschlammten Gärten. Die Feuerwehren von Traisa und Nieder-Ramstadt arbeiteten die ganze Nacht, um die mit Wasser gefüllten Keller leerzupumpen. Der angerichtete Schaden ist noch unübersehbar, dürfte sich jedoch allein an Gebäuden und Brücken auf über 100 000 Mark belaufen. Das Unwetter vom 5. Juni 1908 war nicht so verheerend als das gestrige, das zu einer Katastrophe für unsere Gemeinde geworden. Seit 1817 hatte die Modau nicht solch hohen Wasserstand.

* **Frankfurt a. M.**, 9. Juli. Bei einem Gewitter, das sich Dienstag nachmittag über der Stadt entlud, drangen Wassermassen in die eben vollendete Umformerstation am Schillerplatz und veranlaßten einen Rohrbruch, durch den der Akkumulatorenraum etwa 40 Zentimeter unter Wasser gesetzt wurde, sodaß der gesamte Straßenbahnbetrieb zum Stillstand kam. Erst nach Einschaltung einer Reservemaschine im Elektrizitätswerk I konnte der Bahnbetrieb wieder aufgenommen werden.

Aus dem Lande.

Weinheim, 8. Juli. Hier ist in vergangener Nacht in der Parterrewohnung des Oberbahnmeisters Bräunig ein Einbruch verübt worden, wobei den Tätern Geld und Sachen in die Hände fielen. Als der Wohnungsinhaber den Einbrechern mit der Schußwaffe entgegentrat, ergriffen sie unter Zurücklassung ihres eigenen mit gestohlenen Kleidungsstücken gefüllten Rucksackes die Flucht. — Während im Kastanienwäldchen ein Liebespärchen auf einer Bank saß, riß plötzlich ein Unbekannter dem Mädchen einen Schuh vom Fuße und ergriff damit die Flucht. — In der Umgegend haben die Feld- und Gartendiebstähle wieder zugenommen. In mehreren Fällen sind die Rapsfelder nachts von Spitzbuben nahezu ganz abgeerntet worden.

* **Heidelberg**, 8. Juli. In der Sitzung des Ausschusses des Gemeindeverbandes Heidelberg-Land wurde beschlossen, die Verbilligung derjenigen Auslands-Lebensmittel, welche von den Reichsstellen in den nächsten 3 Monaten geliefert werden, auch für sämtliche Gemeinden des Bezirkes Heidelberg-Land eintreten zu lassen. Der Ausschuß für den Gemeindeverband Heidelberg-Land hat beschlossen, aus seinen Eigenmitteln 30 000 Mk. für die Verbilligung beizusteuern.

× **Eberbach**, 8. Juli. Der Unbekannte, welcher sich dieser Tage, wie mitgeteilt, in offenbar geistesgestörtem Zustand entleibte, ist mit dem 52jährigen Mainschiffahrts-Spediteur Franz Fritz aus Nürnberg identisch. Er wollte in einem Sanatorium von einem schweren Nervenleiden Erholung suchen.

× **Mosbach**, 8. Juli. Wie das „Mosb. Volksbl." meldet, sind die Arbeiter und Angestellten der Nebenbahn Mosbach-Mudau in den Streik getreten, da die Berliner Betriebsdirektion, der die Bahn gehört, die Forderungen nicht erfüllte. Der Betrieb auf der Nebenstrecke ist eingestellt.

* **Karlsruhe**, 9. Juli. Montag nachmittag stürzte die 65 Jahre alte Ehefrau eines Schreinermeisters von ihrem in der Kronenstraße gelegenen Holzschuppen beim Sortieren von Brettern ab und erlitt einen Schädelbruch, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Der 16 Jahre alte Sohn eines hiesigen Beamten entwendete seinem Vater den Geldbetrag von 2900 Mark sowie einen Anzug und ging damit flüchtig. — Zur Anzeige gelangten drei 10jährige Volksschüler, welche in letzter Zeit auf dem Wochenmarkt und in einem hiesigen Verkaufsladen Taschendiebstähle verübten.

× **Aus d. Rastatt**, 9. Juli. Der 21jährige Sohn des Waldhüters Jung, der im Ormersheimer Wald tot aufgefunden worden ist, wurde, wie die „Rast. Ztg." berichtet, auf der Suche nach zwei Wilderern von einem der Wilderer erschossen.

)(**Dundenheim bei Lahr**, 9. Juli. Ein französischer Wachtposten brachte einen hiesigen Bürger, der mit Heuernte beschäftigt war, vom Felde weg auf die Ortskommandantur nach Mullen. Dort mißhandelte man ihn so, daß er blutete. Später wurde er auf die Kommandantur nach Altenheim transportiert und von einem Dolmetscher verhört. Als man keine Schuld an ihm fand, sollte der französische Posten ihn wieder über die Grenze des besetzten Gebietes bringen. Unterwegs raubte nun der Posten den Mann aus und stahl ihm einen Geldbeutel mit 80 M. u. a.

× **Stockach**, 8. Juli. Auf dem Hofgut Hottenloch bei Mühlingen erschienen nachts sechs vermummte Gestalten und fesselten den Hofbesitzer Renner. Sie raubten 1400 Mark in Geld und Lebensmitteln.

× **Kenzingen**, 9. Juli. Beim Kirschenbrechen stürzte in Heckingen der 42jährige Landwirt Leopold Müller ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

× **Waldkirch**, 10. Juli. Die hier zusammengestellte badische Edelweißbatterie Medam ist am 23. Juni nach den jetzt eingegangenen zuverlässigen Nachrichten auf dem Vormarsch zwischen Wende und Wolma von estnischen Banden überfallen worden. Der Batterie gelang es zwar, sich wieder durchzuschlagen; leider erlitten aber dabei Leutnant Ande, Lt. Hillemann, Fähnrich Ebers und 12—13 Mann den Heldentod. Lt. Schlageter war bereits vorher schwer verwundet worden. Ueber den jetzigen Aufenthalt der Abteilung liegen nähere Nachrichten noch nicht vor.

× **Konstanz**, 9. Juli. Bei dem im Frühjahr d. J. unternommenen großen Schmuggelversuch bei Stromenersdorf sollten 150 000 ℳ in Wertpapieren und etwa 25 000 Franken in Banknoten nach der Schweiz durchgebracht werden. Es ist jetzt festgestellt, daß diese Wertpapiere einem „Direktor" Max Nordmann aus München gehören, der unter Anklage gestellt ist, und der behauptet, die Wertpapiere seien ihm gestohlen worden. Dabei ist jedoch auffallend, daß Nordmann den Diebstahl nicht angezeigt hat, und daß Monate vergingen, bis man überhaupt den Inhaber der Papiere feststellen konnte.

× **Lörrach**, 9. Juli. Wegen umfangreicher Schiebergeschäfte mit Schweizerstumpen ist ein hiesiger Schutzmann verhaftet worden.

)(**Weißweil**, 9. Juli. In Bachdebel wurde ein Hilfsgrenzaufseher tot aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Mord. Man vermutet, daß der Beamte von Schmugglern wehrlos gemacht und mit einer Weide erdrosselt wurde.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⊙ **Aus der Pfalz**, 9. Juli. Die Kirschenernte schreitet ihrem Höhepunkte zu. Die Anlieferungen aus den nach Menge mitunter besser abschneidenden Rebenorten mächt. Bezahlt werden für den Zentner ohne Sortenunterschied durchschnittlich 130 M. Für Johannisbeeren und Stachelbeeren werden pro Zentner im Durchschnitt 50 M. angelegt. Heidelbeeren werden zu 150 M pro Zentner gehandelt. Jetzt veröffentlicht die Kreisstelle endlich Höchstpreise für Kirschen, Johannis- und Stachelbeeren, nachdem ein gut Teil dieser Ernte schon zu Wucherpreisen abgesetzt ist. Für Kirschen sind als Erzeugerpreise 70 Pfg., Kleinhandelspreis 80 bezw. 90 Pfg., für Johannis- und Stachelbeeren 50 Pfg. bezw. 65 und 70 Pfg. festgesetzt.

Gerichtszeitung.

‖ **Karlsruhe**, 8. Juli. Am 13. Dezember hatte der Lagerarbeiter Friedrich Anker aus Karlsruhe seine Frau, die ihm nicht die eheliche Treue hielt, und getrennt von ihm im Hause Philippstraße 21 wohnte, dort mit Benzol übergossen und sie angezündet. Die Frau wurde von Hausbewohnern gerettet, erlitt jedoch am Oberkörper so schwere Brandwunden, daß sie bald nach der Tat ihres Gatten starb. Das Schwurgericht verurteilte Anker heute wegen schwerer Körperverletzung mit Todesfolge zu 8 Monaten Gefängnis.

* **Karlsruhe**, 9. Juli. Die heutige Verhandlung vor dem Schwurgericht betraf den Goldarbeiter Gottlob Aug. Göhele aus Eutingen, wegen Totschlags. Der 47 Jahre alte Göhele hatte am 15. April seine Ehefrau Elisabeth, geb. Stahl auf der Straße erstochen. Die Ehe des Göhele, aus der 4 Kinder vorhanden sind, war sehr getrübt. Frau Göhele war eine schlechte Gattin und Mutter, sie vernachlässigte den Haushalt und hielt sich oft in Kaffeehäusern und Wirtschaften auf. Die Wohnung, die Kinder und ihre Wäsche starrten vor Schmutz, sie selbst putzte sich und trug sich nicht wie eine Arbeiterfrau. Auch verkehrte sie viel mit Männern, sodaß sie im Rufe stand, ihrem Mann nicht die Treue zu halten. Besonders ungeniert und auffallend war ihr Verkehr in den letzten Jahren mit dem jetzt 26jährigen Volkswehrmann Heinrich Wolf. Im Spätherbst 1914 war sie zu ihm in nähere Beziehungen getreten und später ging Wolf im Hause des Göhele ein und aus. Auch besuchten beide oft das Theater und das Kino gemeinsam. Aus diesem Grunde hatte der Mann die Ehescheidung beantragt. Selbst die Söhne der ermordeten Frau, die beide, wie ihr Vater, im Felde waren, sagten sehr zu ungunsten ihrer Mutter aus. Alle Zeugen dagegen stellten dem Angeklagten das beste Zeugnis aus. Er wurde als gutmütiger Mann geschildert, so daß vom Sachverständigen die Tat als eine schwere Affekthandlung, bei der der Angeklagte nur beschränkt zurechnungsfähig war, bezeichnet wurde. Das Gericht verurteilte Göhele zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Sportliche Rundschau.

* **Frankfurter Regatta 1920.** Der Frankfurter Regattaverein hat beschlossen, im nächsten Jahre wieder eine zweitägige Regatta abzuhalten und hat Sonntag, 20. und Montag, 21. Juni als Zeitpunkt hierfür festgesetzt.

* **Fliegertod.** Der Schweizer Flieger, Oberleutnant Bider, der durch seine Ueberquerung der Alpen und Pyrenäen bekannt geworden ist, ist am Montag in Zürich, kurz nachdem er zu einem Fluge aufgestiegen war, abgestürzt. Er war sofort tot.

— **(Städt. subv. Hochschule für Musik.)** Vor Abschluß des Schuljahres finden noch folgende Vortragsübungen statt (jeweils abends 7 Uhr im Konzertsaal L 2, 9a): Freitag, 11. Juli (Klavierabteilungen Duffel, Franke, Hofmann, Mathes, Meister, Woerlen); Samstag 12. Juli (Klavierabteilung Direktor Rebberg, Violinabteilung Rupp), Dienstag, 15. Juli (Klavierabteilung Direktor Rebberg). Die Reihe der Aufführungen des 20. Unterrichtsjahres schließt mit zwei Schlußkonzerten mit Orchester, die am 16. und 17. Juli, jeweils abends 7 Uhr im Saale des Ballhauses stattfinden. Der Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen ist frei. Programme im Sekretariat L 2, 9a und in den Musikalienhandlungen.

— **(Mannheimer Künstler auswärts.)** Fräulein Renne Dann, Schülerin vom Mozarteum in Salzburg, sang am Salzburger Stadttheater die Gräfin im Figaro und Fidelio. — Das Salzburger Volksblatt schreibt: „Unter den Darstellern bot Frl. Dann eine außerordentlich begabte Leistung. Spiel und Gesang waren durchdacht und belebt; in der großen Leonoren-Arie leuchtete manche tief erfaßte lyrische Schönheit auf, aber sie war in ihrer dynamischen Spannung noch nicht einheitlich und klar genug, und erst in der Kerkerszene erreichte die junge Künstlerin einen sehr eindrucksvollen Höhepunkt." — Salzburger Chronik schreibt: „Eine reife Probe hoher dramatischer Begabung und berückend klangvoller Stimmittel schuf Frl. Dann in der Partie der Leonore. Auf diese Schülerin kann ihre Lehrmeisterin, Kammersängerin Frau Hofrat Bianchi, wahrhaft ganz besonders stolz sein. Fräulein Dann steht zweifellos eine verheißungsvolle Zukunft in Aussicht." — Salzburger Zeitung schreibt: „Am besten unter den Darstellern war zweifellos Frl. Dann als Leonore, die stimmlich vortrefflich geschult ist und tragische Begabung besitzt."

*

— **(Ausstellungen in Baden.)** Ende Juli werden die fürstlichen Sammlungen in Donaueschingen eine auf 14 Tage berechnete Ausstellung der Malerei der Bagr im Museum in Donaueschingen veranstalten. Die Ausstellung soll die moderne Malerei und die Kunst des letzten Jahrhunderts umfassen. — Mitte August soll in Freiburg eine Ausstellung der Maler des Schwarzwaldes stattfinden, die den Zeitraum von 1800 bis 1880 umfassen soll.

Vermischtes.

— **(Union Bildhaus)** vollendet gegenwärtig eine biblische Tragödie, in deren Mittelpunkt Kain steht. Die Uraufführung soll im Wiener Burgtheater stattfinden.

— **(Muni Apels)**, die Gattin Paul Apels, erhielt gegen von der Deutschen Schillerstiftung für ihren bei Huber & Co. in Frauenfeld (Schweiz) erschienenen Roman „Das einsame Herz" eine Ehrengabe.

MARCHIVUM

Ehrentafel

des

2. Bad. Grenad.-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Das Offizierkorps des Regiments gedenkt in Trauer und Dankbarkeit seiner im Daseinskampfe Deutschlands gefallenen und vermißten Kameraden. Sie starben den Heldentod im stolzen Gefühl der Größe des Deutschen Reiches, im treuen Festhalten an dem ihrem Kaiser und Landesfürsten gelobten Fahneneid.

Hauptmann Schumann
Leutnant Voigt
Leutnant d. Res. Eckert
Hauptmann d. Res. Sepp
Leutnant Schede
Leutnant v. Oppeln Bronikowsky
Leutnant Lamey
Oberstleutn. Bohn v. Freyend
Major Strauß
Leutnant v. Spindler
Leutnant Brandt
Leutnant Wolff
Leutnant d. Res. Becker
Leutnant d. Res. Wellendorf
Oberstleutnant v. Arndt
Oberleutnant d. Res. Müffle
Unterarzt d. Res. Heimann
Leutnant d. Res. Baur
Leutnant Stoll
Hauptmann v. Borcke
Oberleutnant d. Res. Helwig
Leutnant d. Res. Nierenheim
Leutnant Strahler
Leutnant d. Res. Glassner
Leutnant d. Res. Sonnenberg
Leutnant d. Res. Beeser
Leutnant d. Res. Mundinger
Leutnant Podberg
Leutnant Schorkopf
Fähnrich Mayer
Leutnant Rollmann
Leutnant d. Res. de Grunter
Leutnant d. Res. Reimold
Fähnrich Becker
Leutnant d. Res. Wilhelm
Leutnant d. Res. Uhrmacher
Leutnant d. Res. Eichelbach
Leutnant d. Res. Beck
Leutnant d. Res. Kürßen
Leutnant d. Res. Schneicher
Leutnant d. Res. Hamminger
Leutnant d. Res. Schmid
Fähnrich Heizler
Fähnrich Meeß
Feld-Unterarzt Brian
Leutnant d. L. I Geigges
Major Saunier
Leutnant d. Res. Kraus
Leutnant d. Res. Stanger
Leutnant d. Res. Specht
Leutnant d. Res. Ihle
Leutnant d. Res. Dörr
Oberleutnant d. Res. Barth
Leutnant d. Res. Scheibeler
Feldwebelleutnant Wackler
Leutnant d. Res. Schick
Feldwebelleutnant Geißler
Fahnenjunker Weißheimer
Leutnant d. Res. Könige
Leutnant Mackle
Hauptmann v. Winning
Leutnant d. Res. Doh
Leutnant d. Res. Lauser
Oberstleutnant v. Blücher
Fahnenjunker Stäckel
Feldwebelleutnant Quenzer
Fähnrich Graf Haller von Hallerstein
Leutnant d. Res. Hoefer
Leutnant d. Res. van Bemroy
Leutnant d. Res. Rieger
Hauptmann d. L. Krohn
Leutnant Oetting
Leutnant Roage
Leutnant d. Res. Neugart
Leutnant d. Res. Leppert
Leutnant d. Res. Heuberger
Leutnant Offenbächer
Leutnant d. Res. Woechter
Hauptmann d. Res. Becker
Leutnant d. Res. Kempf
Leutnant Ax
Leutnant d. Res. Hormuth
Leutnant d. Res. Weber
Leutnant d. Res. Engelsing
Leutnant Lindhorst
Leutnant d. R. Drangmeister
Leutnant d. Res. Böhm
Leutnant d. Res. Kauffmann
Leutnant d. Res. Usland
Leutnant d. L. I Knoblauch
Fähnrich Sepp
Leutnant Palm
Leutnant Platz
Leutnant d. Res. Gerner
Major Mors
Hauptmann Blankenburg

Vermißt werden:

Leutnant Dermen
Leutnant d. Res. Sarpe
Fahnenjunker Klöckner
Leutnant Brach
Leutnant d. Res. Heizmann
Leutnant Zipfe
Leutnant Krutina
Fähnrich Thater

Mit ihnen weihten etwa 3000 Unteroffiziere und Grenadiere des Regiments ihr Leben für das Vaterland, um dieses vor den Schrecken des Krieges im eigenen Lande zu bewahren. 3850

Möchte die Heimat die Taten dieser Helden nie vergessen. Ehre Ihrem Andenken!

Im Namen des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110
Freiherr v. Preuschen, Major.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute vormittag 9 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Barbara Biedermann

geb. Schmitt

im 59. Lebensjahre plötzlich infolge eines Schlaganfalles sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten B 4176

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ph. Biedermann, Vermessungs-Assistent
Paula Biedermann, geb. Klein
Friedrich Biedermann, Vermessungs-Assistent
Johanna Hegner, geb. Biedermann
Gebhard Hegner, Offizier-Stellvertreter

Mannheim (Seckenheimerstr. 20), 9. Juli 1919.

Die Beerdigung findet Samstag, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise inniger Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben, guten unvergesslichen Gatten und Vaters, sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus. Ganz besonderen innigen Dank Herrn Stadtpfarrer Renz für die trostreichen herzlichen Worte am Grabe.

MANNHEIM, den 10. Juli 1919. B4163

Familie Schwörer
F 3, 13.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser Kollege

Herr

Christian Strebel

Obereisenbahn-Sekretär

uns am 8. Juli, im Alter von 40 Jahren, durch unerwartet raschen Tod entrissen wurde.

Wir werden demselben ein treues Andenken bewahren.

MANNHEIM, den 10. Juli 1919.

Die Beamten des Stationsamtes Rangierbahnhof.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. B4244

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Tochter und Schwester

Anna

sagen wir allen, die ihr letztes Ehrengeleite zu einem so erhebenden gestalteten, unseren verbindlichsten Dank. Besonders danken wir den Hochw. Herren Pfarrverweser Rüger und Stadtpfarrer Mathes für die tröstenden Besuche, den ehrw. Niederbronner Schwestern für die aufopfernde Pflege, für die überreiche Blumenspende und Allen, die uns während ihrer schweren Krankheit und am Grabe tröstend zur Seite standen. B4180

MANNHEIM, Augartenstr. 10, den 10. Juli 1919.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Familie Friedrich Kaiser.

Rosengarten – Neues Theater
Wiener Operettenspiele

Donnerstag, den 10. Juli 1919

Die Glocken von Corneville

Komische Operette in 3 Akten (4 Bilder).
Dichtung von Clairville und Cabel. Musik von Robert Planquette.
St 106

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Direkt von meiner Fabrik.

Rein-Aluminium-Kochtöpfe

B4128 wieder lieferbar.

Diese vier Töpfe 4, 3, 2, 1½ Liter Inhalt m. Deckel Mk. 50.— frei Nachnahme.

Fabrikbesitzer Rud. Seuthe
Elsetal bei Plettenberg.

Gewindeschneidkluppen

½—3" für Whitworth- und Gasgewinde, sonstige Schlosserwerkzeuge, Amboß, Schraubstöcke, Holz- und Eisenriemenscheiben 200—1000 mm Durchmesser,

Hänge-Lagerböcke

40/50 mm Bohrung

zu verkaufen. Angebote an 4066

Karl Koch & Co., Industriestr. 14.

Verein Knabenhort Mannheim.

Einladung!

Am Dienstag, 22. Juli 1919, nachmittags 5 Uhr findet im Sitzungszimmer des Volksschulrektorats, B 2, 9, die ordentliche

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 4297

Tages-Ordnung:
1. Tätigkeitsbericht
2. Kassenbericht des Vereinsrechners
3. Revisionsbefund
4. Festsetzung des Einzelhort-Aufwandes
5. Festsetzung des Jahreshaushaltsplanes.

Mannheim, den 9. Juli 1919.
Der Vorstand.

Hiermit nehme ich sämtliche **Aussagen** über Fräulein Gretel Reinmuth öffentlich zurück. B4164
Maria Berg, M 2, 9.

Kind, Knabe
3 Jahre alt, als Eigen abzugeben. Einmalige Vergütung. Zuschr. unter N. P. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. B4137

Wer richt. mittellos. Ingenieur (Flüchtling) B4101
Ingenieur-Büro
ein. Angeb. unt. N. R. 1 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Wir suchen für unsere techn. Abteilung einen erfahrenen 4046

Meister

zur Fabrikation von Maschinenfetten, wasserlöslichen Oelen u. Fetten und sonstigen Oel- u. Fettpräparaten. Angebote unter O. X. 198 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jüngere Kontoristin

für Stenographie und Schreibmaschine und allgemeine Bürosarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. 4054

Ludwig Nagel, G. m. b. H., Mannheim.

Privatreisende

Dame oder Herr, welche gewillt sind, 2 leicht verkäufl. und guten Verdienst abwerfende Art. mit auf Tour zu verkaufen, wollen Adresse mit näh. Angaben an Postfach 123, Mannheim senden. 4261

Blattmetall- und Broncefarben-Werke

sucht eingef. strebsam.

Vertreter

Angeb. erb. unt. Q. Z. 200 a. d. Geschäftsstelle. 4283

Perf. Stenotypistin
sowie
Lehrling

aus ordentl. Familie für ein bedeut. Engros-Geschäft sofort gesucht. Angeb. u. N. D. 3 an die Geschäftsstelle. B4112

Junges Mädchen

zur Hausarbeit, 2—3 Stund. vormittags gesucht. B4072
Rheinparkstr. 1, 2. St. l.

Tüchtige Flickerin

gesucht. B4203
Meerfeldstraße 41 4. St.

Verkäufe

Altrenommierter Gasthof!

prima Geschäft, Nähe Mannheim befindlich, weg. schwerer Erkrankung sof. b. M. 20 000 Anz. zu verkaufen. 4269
Näheres unter 1523 durch Konrad Farb, Immobilien-Kontor, Nürnberg, Fürtherstraße 22, part. 4269

Gut rentierendes Mögliches

Wohnhaus

im Industrieviertel Mannheims unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote unter V. 3471 an Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe. E246

Privathaus Nähe Bahnhof, m. vier 5-Zim.-Wohnungen, wegen Todesfall zu verk. Ang. u. S. 41 an M. & V., P 2, 1. E246

Eisschrank

gebr., Größe 115/60/105 cm billig zu verkaufen. 4305
Bouquet & Ehlers
Holzbauerstraße 6.

Mahag. Schlafzimmer

kompl., fast neu, billig zu verkaufen. Gontardstr. 34, parterre rechts. B4095

Zwei einschläfrige

neue Bettstellen

mit neuem Patentrost u. gebrauchter Matratze zu verk. B4086 U 1, 10, 2 St. r.

Für Gärtner!

Ein großes 4319

Gewächshaus

zu verkaufen. Näheres bei Rheinania, B 6, 26/27.

Komplette Küchen-Einrichtungen

werden 4339 wegen Platzmangel **sehr billig** verkauft.

Möbelhaus Weiss, S 5, 4b.

Fast neuer B4071
Frack mit Weste
halblanger, dunkler
Uebergangs-Paletot
schwarz. Uniformmantel
umständeh. preisw. zu verk.
Mittelstraße 27, I. links.

Dunkler Anzug

(starke Figur), zu verkaufen. Emil Heckelsr. 20, III. Mitte. B4092

---

1 großer, massiver Schrank
1 Bettstelle mit Rost
4 Stühle und versch. Bilder

zu verkaufen. B4087
Kl. Merzelstr. 1, 4. St.

Weg. Geschäftsaufg. zu verk.: **100 Frühbeetfenst.**, 2 kompl. Federbetten, Kölschüberzüge, farb. Leintücher, 1 pol. Bettstelle m. Rost u. Federbett, ein gr. Kleiderschrank, mehrere getr. Herrenkleider und Ueberzieher, ein neuer blauer Maßanzug, Wringmaschine, eis. Wasserfaß mit Brause u. verschied. mehr. **Seckenheim**, Hauptstraße 207. B3829

Feiner **Leder-Klubsessel** zu verkaufen. S93
Schwalbach Söhne, B 7, 4.

Dunkelgrauer Anzug

gebraucht (ca. 170 cm) zu verk. B4117 **J 6, 1.** 1 Tr. r.

Gehrock-Anzug

für 300 M., fast neu, zu verk. Anzuf. von morg. 8—9 Uhr. Hafenstr. 58, 2 Tr. l. B4100

---

1 Gummiwasserschlauch

nebst Spritzventil aus Messing zu verkaufen. B4104
Jean Beckerstr. 9, part.

Zwei große Hoftore, fast neu. **1 Theke** für Gemüseladen zu verkaufen. B4142
Waldhof, Hubenstraße 27, Holl.

Waschmaschine

mit Gummiwalzen billig zu verkaufen. B4152
Reidig, Zehnstr. 29, part.

Eisenbettstelle m. Matratze

für 75 Mk. abzugeben. Bam
Ruppert, Parkring 23.

---

1 Damen-Schreibtisch

1 Trumeauspiegel, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Ständer mit Vase, 1 Fauteuil, 1 Flurgarderobe, 1 Garderobeschrank, all. gut erh. preisw. abzug. M 2, 15a, pt. B4115

Venetian. Gasluster für Gas schwarzer Ebenholzschrank Kleiderablage, Gartenschaukel

zu verkaufen. Näh. Mannh. Paketfahrt, Q 7, 21. B4122

Ein vierrädriger

Handwagen

mit Rahmen, einige runde **Tische** zu verk. B4143
E 7, 10. part.

---

1 gebr. guterh. gr. Badewanne

zu verkaufen. B4195
Große Merzelstraße 39, part.

Guterhalt. Kinderwagen

billigst abzugeben. B4189
Näheres P 2, 6, Laden

Ein Damenrad

mit Gummi, Preis 360 M., ein Herrenrad ohne Gummi, Preis 60 M. zu verkaufen. Stockhornstr. 30, 2. St. lks. B4127

Gebr. gut erhaltene eiserne

Kinderbettstelle

mit Matratze und Keil billig abzugeben. B4107
Belfortstraße 62, IV links.

Kauf-Gesuche.

Hintergebäude

m. ca. 1000 qm Werkstattfläche

für mechan. Betrieb geeignet, mit Hof und Einfahrt, Nähe Ring, O-, P-, Q- und R-Quadrate bevorzugt, wenn günstig auch in anderer Gegend, in Kauf oder Miete **gesucht.** 4299
Angebote unter R. R. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lebensmittelgeschäft

nachweislich gutgehend zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unt. **T. M. 625** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 659

Schreibmaschinen

auch reparaturbedürftig, kauft
Angebote an 4283
W. Kutterer, Stuttgart
Reuchlinstr. 1.

Gebraucht, aber gut erhalten.

Offizierskoffer

zu kaufen gesucht. 4301
Angebote unter R. D. 164 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

1 Herren- u. Damen-Fahrrad

mit Gummi, evtl. auch ohne Gummi, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. N. O. 13 an die Geschäftsst. B4135

Gasbadeofen u. Wanne
Eisschrank
Rohrplattenkoffer
elektr. Lüster
Schreibmaschine

alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. nach Dalbergstraße 5, 3. St. B4108

Schreibmaschine

mit sichtbarer Schrift zu kauf. gesucht. Preisangebote unter N. M. 11 a. d. Geschäftsst. Bam

---

Pianino

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. L. N. 10 a. d. Geschäftsst. Bam

---

Telephonapparat

für Amtsanschluß zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an **Nagel**, Lortzingstr. 2. B4133

Miet-Gesuche.

Ungeniertes

möbliertes Zimmer

bei ruhigen Leuten von auswärtigem Herrn gesucht.
Angeb. unt. N. P. 5 an die Geschäftsst. d. Bl. B4120

Freundl. möbl. Zimmer

in gutem Hause sucht Sprachlehrerin gegen Unterricht.
Angebote unt. N. N. 12 an die Geschäftsstelle. B4134

Zu mieten gesucht in der Umgebung von Mannheim

2 bis 3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, am liebsten möbliert, von jungem Ehepaar vertriebene Auslandsdeutsche. Angebote unter M. Z. 99 a. d. Geschäftsstelle. B4001

3–4 Zim.-Wohnung

mit Küche oder Kochgelegenheit (evtl. Notwohnung in gutem Hause) für 1. September oder früher gesucht. Zuschr. erbitte u. N. J. 9 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B4125

Gebild. besseres Fräulein wünscht **schönes, leeres**

Zimmer

elektr. Licht mit guter reichlicher Pension, am liebsten als Alleinmieterin in Einfamilienhaus, Neu-Ostheim oder gutem Hause der Oststadt, Lindenhof. 4193
Angebote mit Preis unter Q. F. 181 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Unterricht

Engl. Unterricht gef. Angeb. unt. L. P. 64 an d. Geschäftsst. d. Bl. B3996

Konservat. gebild. Fräulein erteilt gründl. energischen

Klavierunterricht

auch Anfänger. Näh. **O 6, 3** 4. St. r. Heidelbergerstr. Bam

---

Vermischtes.

M. 20 000.– II. Hypothek

z. günst. Bed. sof. auszul. Ang. u. T. 42 a. H. & V. P 2, 1. E246

Gut rentierendes

Geschäft

sofort zu übernehmen gesucht. Angebote unter J. 2631 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. E246

MARCHIVUM